

Liebe JAPAN-FORUM-Leser,

vielen Dank, dass Sie uns auch über eine lange Pause hin als Leser treu geblieben sind!

Gern möchten wir diejenigen unter Ihnen, die noch nicht in Japan waren, in der Titelgeschichte dieser Ausgabe (S. 1-6) mit Hinweisen für Ihren Japan-Aufenthalt vertraut machen, damit Sie sich gut vorbereitet auf Reisen begeben und Ihre Zeit bestmöglich genießen können. Auf Seite 6 finden Sie zudem einige Homepage-Adressen, mit deren Hilfe Sie sich weiterführend informieren können.

Auf den verbleibenden beiden Seiten stellen wir Ihnen japanbezogene Literatur und gesetzliche Feiertage in Japan sowie den diesjährigen Japan-Tag vor.

Eine angenehme Lektüre wünscht

Ihre JAPAN-FORUM-Redaktion

Japan-Tipps: Hinweise für Ihre Japan-Reise

„Wenn jemand eine Reise tut, so kann er was erzählen“, schrieb einst Matthias Claudius (1740-1815). Und das japanische Sprichwort *kawaii ko ni wa tabi o saseyo* („Lass Dein geliebtes Kind eine Reise machen“, freier: „Wer sein Kind liebt, schickt es in die Ferne“) betont, dass eine Reise - so mühselig sie sein mag - einen großen Erfahrungsschatz verspricht, der entscheidend zur inneren Reifung beiträgt. Der Besuch fremder Länder und Regionen erweitert schließlich den Horizont und trägt zugleich dazu bei, die eigene Kultur neu zu erfassen.

Visum und andere Formalitäten

Deutsche Touristen, die für maximal 6 Monate nach Japan reisen, benötigen nur ihren Reisepass; ein Visum ist nicht erforderlich. Andere Nationalitäten können sich über die erforderlichen Unterlagen bei der jeweiligen Auslandsvertretung Japans oder im Internet entsprechend informieren und sollten sich gegebenenfalls rechtzeitig darum kümmern, da je nach Jahreszeit die zuständige Konsularabteilung extrem ausgelastet sein und die Bearbeitung länger dauern kann. Eine Zusatzkrankenversicherung für das Ausland ist empfehlenswert, auch wenn nur selten der Fall eintritt, dass man sie benötigt.

Reisezeiten

Ideale Reisezeiten sind Frühjahr und Herbst. Im Frühjahr lockt die Kirschblüte, die sich vom wärmeren Süden langsam in den Norden vorantastet. Mit ihrer Schönheit und Vergänglichkeit verzaubert sie in vielen Farbschattierungen von Weiß über Blassrosa bis Pink die Landschaft und das Auge des Betrachters. Allerdings kann es im Frühling durchaus unbeständig und noch kühl sein.

Der feuchtheiße Sommer mit seinen vielen regionalen Festen und wunderschönen Feuerwerken und der an der Ostküste meist sonnenreiche Winter haben ebenfalls ihren Reiz, stellen den Reisenden aber auch körperlich vor besondere Herausforderungen. Der Herbst - vor allem Oktober und November - können oft mit recht stabilem Wetter, viel Sonnenschein und sich allmählich wunderschön verfärbendem Laub aufwarten, wobei vor allem der Ahorn mit seinen roten Blättern die Natur zum Glühen bringt.

Vorbereitung auf die Japanreise

Ehe man voller Tatendrang nach Japan aufbricht, sollte man sich nicht nur klimatisch ein wenig auf das Reiseziel einstellen, um den Genuss des Aufenthaltes nicht zu schmälern. Die Japanische Fremdenverkehrszentrale in Frankfurt am Main hat die wichtigsten Informationen in der Broschüre „Japan-Reiseführer“ zusammengestellt, die man jedem Japan-Neuling als Einstiegslektüre ans Herz

legen möchte. Wer beispielsweise plant, in kurzer Zeit große Distanzen innerhalb Japans mit dem Zug zurückzulegen, sollte in Deutschland rechtzeitig vor seiner Abreise den Japan Rail Pass für das Streckennetz der staatlichen Bahngesellschaften der JR für den notwendigen Zeitraum (7, 14, 21 Tage) und die bereiste Region erwerben. Bitte beachten Sie unbedingt die Vorgaben bezüglich der Wagen- und Zugarten. Einzelne Gegenden bieten ebenfalls Sonderangebote für ihre Bahnen an, sodass es sich lohnt, sich entsprechend kundig zu machen. Nützlich sind zudem die verschiedenen Welcome Cards mit Preisvergünstigungen für Kunstgalerien, Museen, Sehenswürdigkeiten, Unterkünfte, Einkaufen u.v.m., die von verschiedenen Regionen bzw. Städten angeboten werden.

Pünktlichkeit und Effizienz des japanischen Bahnsystems sind beeindruckend. Dies gilt nicht nur für den Superschnellzug Shinkansen, der normalerweise auf die Minute genau eintrifft, sondern auch für die zahlreichen Stadtbahnen großer Metropolen, die man allerdings zur Rushhour am frühen Morgen als Tourist - erst recht mit stattlichem Gepäck - meiden sollte. Auch leckere, oft mit lokalen Spezialitäten bestückte Lunchboxen, die in vielen Stationen und Zügen verkauft werden (sog. *ekiben* = „Bahnhofs-Lunchbox“), tragen zur Annehmlichkeit der Reise mit der Bahn bei.

Unterkünfte

Von Deutschland aus kann man sich bereits im Internet über Übernachtungspreise informieren und Unterkünfte der unterschiedlichsten Kategorien von der Jugendherberge über Familienpensionen (*minshuku*) und Business Hotels im westlichen Stil bis zu edlen Luxusherbergen buchen. Freunde japanischer Lebensart sollten unbedingt eine Übernachtung in einem traditionellen japanischen Hotel (*ryokan*) mit in ihr Programm aufnehmen, eventuell kombiniert mit dem Besuch einer der vielen heißen Quellen (*onsen*), die eine von Japanern besonders gern genutzte Form der Entspannung darstellen. Bitte informieren Sie sich unbedingt vorher darüber, wie man in Japan „richtig“ badet, um die anderen Gäste nicht vor den Kopf zu stoßen. Denn Baden ist in Japan nicht eine Form der Reinigung (diese erfolgt vor Besteigung der Badewanne oder des Beckens), sondern der Entspannung, und ins Wasser gehören weder Shampoo noch Seife. Im *ryokan* erwarten den Gast nicht nur typisch japanische Atmosphäre und meist der Blick auf einen wunderschön angelegten Garten, sondern auch spezieller Service und exquisite, in ihrer Kombination und im Geschirr auf die Jahreszeit abgestimmte Speisen. Üblicherweise schläft man im *ryokan* auf einem *futon* - dem traditionellen Bett aus matrasenähnlicher Schlaf-



Berg Fuji mit Kirschblüten © JNTO



Takinoyu Hotel Ryokan
© Japan Ryokan Association / © JNTO



Tamatsukuri Onsen © JNTO



Akan Tsuruga Besso Ryokan Hinanoza
© Japan Ryokan Association / © JNTO



Die große Kreuzung im Tōkyōer Stadtteil Shibuya © Y. Shimizu / © JNTO



Shopping in Akihabara © JNTO



Uga Besso Ryokan Hinanoza © Japan Ryokan Association / © JNTO



Am Eingang des Kaufhauses Mitsukoshi wird der Kunde von freundlichen Mitarbeiterinnen begrüßt. © JNTO



Einkaufen in einem der großen Kaufhäuser © JNTO

unterlage (*shiki-buton*) und Bettdecke (*kake-buton*) -, der nachts für den Gast auf den Reisstrohmatten (*tatami*) ausgebreitet wird.

Camping ist in Japan ebenfalls möglich, allerdings haben viele Campingplätze nur im Sommer geöffnet und sind dann vor allem von Studenten reich bevölkert; wildes Campen ist in einigen Regionen und Nationalparks verboten, sodass Sie sich entsprechend kundig machen sollten.

Was unbedingt ins Gepäck gehört

Japan ist ein hochzivilisiertes Land, in dem man nahezu alles nachkaufen kann, was man daheim vergessen hat. Zur Schonung der Reisekasse ist es dennoch vorteilhaft, seinen Koffer mit Umsicht zu packen, auch wenn manche der folgenden Beispiele Ihnen lächerlich erscheinen mögen. So verwendet man zum Kürzen der Fingernägel in Japan Nagelknipser; wer die heimische Nagelschere vorzieht, sollte sie entweder nach Japan mitbringen oder eine kleine Schere in einem 100-Yen-Shop erstehen, auf das deutsche Markenmodell, das natürlich in guten Warenhäusern zu finden ist, aus Preisgründen hingegen verzichten.

Ihr deutsches Handy wird Ihnen, sofern es sich nicht um ein UMTS-Gerät handelt, in Japan wenig nutzen, da dort ein anderes Mobilfunknetz existiert. An internationalen Flughäfen o.ä. kann man eventuell ein japanisches Handy mieten, oft allerdings zu stattlichen Gebühren. Bedenken Sie bei der Mitnahme technischer Geräte überdies, dass statt unserer Rundstecker zweipolige Flachstecker üblich sind und somit ein entsprechender Adapter erforderlich ist. Die Stromspannung in Japan beträgt gewöhnlich 100-110 Volt, was Laptops oft problemlos mitmachen, aber nicht jeder Föhn oder Rasierapparat. Viele Hotels westlichen Stils sind für diesen Fall entsprechend ausgestattet, bei einer ländlichen Pension oder einem normalen japanischen Haushalt ist dies hingegen weniger zu erwarten. Mit dem passenden Transformator lässt sich die Spannung umwandeln; die Anschaffung dieser z.T. recht schweren Geräte lohnt sich allerdings erst bei einem längeren Aufenthalt.

Umgekehrt sollten Sie, wenn Sie voller Begeisterung Elektroartikel in Japan - z.B. in Tōkyōs „Electric Town“ Akihabara - erwerben, sich vor dem Kauf unbedingt danach erkundigen, ob diese auch in Deutschland ohne Zusatzgerät verwendbar sind oder es Schwierigkeiten mit dem Aufladen des Akku etc. geben könnte. Japan bietet hervorragende Technik, die zum Kauf verführt (vor allem bei einem günstigen Wechselkurs), beim Verkauf im Inland aber überwiegend für die Nutzung innerhalb Asiens konzipiert ist. Auch können Sie den exzellenten japanischen Reparatur- und Betreuungsservice normalerweise nur innerhalb Japans genießen, sind in Deutschland also häufig wieder auf die hier üblichen Leistungen zurückgeworfen.

Kleidung und Schuhwerk

In Japan wechselt man bekanntlich im Eingangsbereich einer Wohnung die Schuhe. Mit Reisstrohmatten (*tatami*) ausgelegte Räume (z.B. in einem traditionellen Restaurant oder Hotel, in Tempel- und Schreingebäuden), die Umkleidekabine im Kaufhaus etc. betritt man nur in Strümpfen oder barfuß. Für die Toilette stehen oft extra WC-Schlappen bereit. Somit ist man immer wieder gezwungen, seine Schuhe zügig aus- und anzuziehen. Aus diesem Grund ist es ratsam, Schuhwerk mitzunehmen, aus dem man gut hinaus- und wieder hineinschlüpfen kann, wohingegen Schnürschuhe

sich als recht mühsam erweisen können.

Es empfiehlt sich, schuhtechnisch unbedingt gut ausgestattet nach Japan zu reisen. Zwar sind Japaner in den letzten Jahrzehnten deutlich gewachsen - dementsprechend lassen sich inzwischen Damenschuhe durchaus auch in größeren Größen finden -, dennoch ist die Auswahl mancherorts überschaubar. Und wer möchte schon als „großfußiger“ Westler auf die Suche gehen, wenn das Angebot an passender Fußbekleidung z.T. nicht nur mager ist, sondern das Sortiment ab bestimmten Größen gerade für das weibliche Geschlecht dem eigenen Geschmack arg zuwiderläuft, im schlimmsten Fall kein einziges Modell mehr aufzutreiben ist?

Ähnliches gilt für Kleidung; gerade die Damenmode ist überwiegend auf schmale, zierliche Japanerinnen ausgerichtet, die beim „Ladies' Lunch“ prinzipiell schon weniger zu sich nehmen als ihre männlichen Kollegen, - von der oft an bestimmten Stellen sogar gepolsterten Bademode und Unterwäsche ganz zu schweigen. Sollte Ihre Figur nicht japanischen Standardmaßen entsprechen, kann es hilfreich sein, alle erforderlichen Kleidungsstücke im Gepäck zu haben, um nicht zu eventuell recht zeitaufwändigen und zudem frustrierenden Einkaufstouren gezwungen zu sein.

Je nachdem, vor welchem Hintergrund man nach Japan reist, sollte man sich überdies bewusst machen, dass dort Kleidung anlassbezogen ausgewählt wird. Falls neben Besichtigungen auch offizielle Termine zu Ihrem Programm gehören, sollten Sie unbedingt formelle Kleidung mitnehmen, um nicht unangenehm aus dem Rahmen zu fallen. Denn mit dem, was Sie tragen, bringen Sie Ihren Respekt vor dem Anlass bzw. der Person zum Ausdruck. Keiner erwartet, dass Sie in Anzug und Krawatte am Badestrand stehen oder zum Grillen im Freundeskreis Abendgarderobe tragen; doch wenn der Besuch im Hauptbüro Ihrer Firma ansteht oder Sie zu einer Hochzeitszeremonie in einem großen Hotel eingeladen sind, ist angemessene Kleidung ein absolutes Muss.

Mitbringsel

Selbst wenn Sie (noch) niemanden in Japan persönlich kennen, schadet es nicht, einige Mitbringsel aus Deutschland im Gepäck zu haben, um sich gegebenenfalls für Hilfe bedanken zu können, bei Erhalt eines Geschenkes eine Gegengabe parat zu haben, sich - falls Sie einen Homestay machen - der Gastfamilie erkenntlich zu zeigen oder jemandem einfach eine kleine Freude machen zu können. Besonders gern gesehen ist natürlich etwas „typisch Deutsches“. Es muss jedoch nicht groß sein (denken Sie an die oft sehr streng überwachte Gewichtsbeschränkung Ihres Fluggepäcks! - außerdem verträgt nicht jede japanische Wohnung eine ausgewachsene Kuckucksuhr!), sollte aber auf keinen Fall billig wirken. Deutsche Qualitätsprodukte sind Japanern oft ein Begriff, Markennamen durchaus geläufig. Großer Beliebtheit erfreuen sich stets kulinarische Spezialitäten, beispielsweise Senf, Bier, Wein oder eine edle Pralinenmischung, für Kinder auch Gummibärchen o.ä. Allerdings könnte Schokolade im feuchtheißen japanischen Sommer an Form und Ästhetik verlieren, empfiehlt sich also eher in kühleren Jahreszeiten. Und verzichten Sie bitte auf Marzipan und vor allem auf Lakritz, wenn Sie sich nicht sicher sind, dass diese gemocht werden, da beides nur wenigen Japanern schmeckt!

Geschenke werden normalerweise schön verpackt übergeben. Schon daran zeigt sich der Respekt gegenüber dem anderen, daher ist es

wichtig, auf die Verpackung ausreichend Sorgfalt zu verwenden. In Japan kann man Einkäufe meist direkt an der Kasse entsprechend einwickeln lassen. Viele Kaufhäuser und renommierte Geschäfte haben ihr eigenes Geschenkpapier, das den Namen, die Farben oder das Logo des Ladens trägt, sodass sofort deutlich wird, wo man das Präsent erworben hat. Bereits dies kann einen deutlichen Hinweis darauf geben, wie viel das Produkt gekostet hat, und ist damit auch ein Zeichen für die dem Empfänger entgegengebrachte Wertschätzung.

In Japan ist das Überreichen mit beiden Händen Zeichen der Höflichkeit und des Respekts. Dies gilt für Broschüren, Bücher oder andere Gegenstände ebenso wie für die Visitenkarte oder für Präsente. Blumen schenkt man übrigens relativ selten, greift lieber zu Lebensmitteln - oft regionalen Spezialitäten -, von denen dann mehrere Personen kosten können. Gerade bei Krankenbesuchen ist frisches Obst, dessen Vitamine hoffentlich die Genesung des Patienten vorantreiben, besonders beliebt.

Zeitverschiebung

Japan ist uns im Winter acht Stunden, in der Sommerzeit sieben Stunden voraus; im Februar ist es um 16 Uhr deutscher Zeit also bereits Mitternacht in Japan. Beim Telefonieren nach oder von Japan sollten Sie diese Zeitverschiebung unbedingt im Auge behalten, um niemanden zu unziemlicher Stunde aus dem Schlaf zu reißen.

War einst der Weg nach Japan eine Woche bis Monate dauernde Weltreise, so lässt sich Japan inzwischen per Direktflug von Deutschland aus in rund 11-12 Stunden erreichen. Wenn Sie in Japan eingetroffen sind, werden Sie vermutlich einige Tage benötigen, um die Zeitverschiebung zu verkraften. Am schnellsten überwinden Sie den Jetlag, wenn Sie nach Ihrer Ankunft nicht sofort ins Bett gehen, auch wenn Sie von den Strapazen der Reise erschöpft sein sollten. Harren Sie lieber tapfer bis in den Abend aus, dann können Sie wahrscheinlich nicht nur in der ersten Nacht gut schlafen; Ihr Körper wird sich auch relativ rasch auf die neue Uhrzeit einstellen. Und bei der Rückkehr nach Deutschland ist erfahrungsgemäß die Umstellung viel besser zu verkraften.

Transfer vom Flughafen

Doch zuerst gilt es, nach der Ankunft in Japan vom Flughafen in die Stadt zu gelangen. Denn sowohl Narita, der große Internationale Flughafen bei Tōkyō, als auch der Kansai International Airport bei Ōsaka liegen recht weit außerhalb.

Wer nun ein Taxi heranwinkt, sollte sich darüber im Klaren sein, dass bei der zu bewältigenden Distanz die Fahrt alles andere als billig sein wird, zumal abends noch ein Nachtzuschlag hinzukommt. Nutzen Sie lieber die verschiedenen Transfermöglichkeiten per Zug oder Limousinenbus, der Sie in 1-1½ Stunden zu wichtigen Bahnhöfen oder großen Hotels bringt; erst von dort aus ist es sinnvoll, die noch verbleibende Reststrecke zu Fuß oder mit einem Taxi zurückzulegen, zumal Taxifahrer sich zwar in ihrem heimischen Stadtteil gut auskennen, mit anderen Bezirken jedoch nicht unbedingt vertraut sind und gegebenenfalls länger suchen müssen. Japan hat Linksverkehr, was Sie nicht nur beim Überqueren der Straße, sondern auch als Taxi-Kunde unbedingt berücksichtigen sollten: Die Fahrgast-Tür liegt hinten links; sie wird vom Fahrer automatisch geöffnet, so dass es hilfreich ist, vorher nicht zu nahe an das Auto heranzutreten.

Öffentliche Verkehrsmittel

Wenn Sie sich mit Japan etwas näher vertraut gemacht haben, werden Sie innerhalb der Großstädte bald gern die diversen Züge und U-Bahnen nutzen. Denn sie stellen in bevölkerungsreichen Gebieten wie Tōkyō die schnellste und preiswerteste Möglichkeit dar, von einem Ort zum anderen zu gelangen.

Wenn man das System einmal durchschaut hat, erweist es sich als sehr praktisch: Man löst das Ticket am Bahnhof vor Durchqueren der elektronischen Schranke an einem der Fahrkartenautomaten, über denen auf entsprechenden Plänen die verschiedenen Bahnlinien und Preise für die einzelnen Stationen vermerkt sind. Haben Sie anhand der Übersicht den Betrag für Ihre Strecke entdeckt, werfen Sie Geld in die Maschine. Daraufhin leuchten die möglichen Preiskategorien auf, sodass Sie das gewünschte Ticket wählen können. Wechselgeld geben Automaten in Japan normalerweise jederzeit auch auf ¥ 1.000-Scheine, oft sogar auf ¥ 10.000-Scheine heraus!

Den gelösten Fahrschein schiebt man bei Durchschreiten der Eingangsschranke in den dafür vorgesehenen Schlitz; er saust auf der anderen Seite wieder heraus, und Sie sollten auf keinen Fall vergessen, ihn wieder einzustecken, da Sie ihn am Zielbahnhof benötigen, um die Station durch die Ausgangsschranke verlassen zu können. Haben Sie ein Ticket einer für die absolvierte Strecke zu niedriger Preiskategorie gekauft, können Sie den Restbetrag an einem anderen Automaten vor der Schranke nachlösen.

Inzwischen gibt es zudem beispielsweise in Tōkyō praktische Aufladekarten (Suica Card, Pasma Card), die sich lohnen, wenn man innerhalb der Großstadt häufiger mit dem Nahverkehr unterwegs ist. Diese Karten können Sie mit größeren Beträgen bestücken, sodass Sie nicht für jede Fahrt ein neues Ticket lösen, sondern die Karte entsprechend belasten können. Ist die Summe „abgefahren“, lässt sich die Karte erneut an einem entsprechenden Automaten mit einem Betrag aufladen.

Aufgrund dieses ausgeklügelten, exzellent funktionierenden Systems können Tag für Tag unzählige Pendler in kürzester Zeit durch stark frequentierte Stationen geschleust werden, auch ist Schwarzfahren nahezu unmöglich, da man ohne gültiges Ticket gar nicht erst auf den Bahnsteig gelangt. Noch ein Tipp am Rande zur Benutzung der Rolltreppen, um als Tourist nicht unabsichtlich für Staus zu sorgen: In Tōkyō steht man auf der linken Seite und lässt diejenigen, die es eilig haben, rechts vorbeihasten, in Ōsaka hingegen ist es umgekehrt: rechts stehen, links gehen.

Autofahren lohnt sich in den dicht bevölkerten Metropolen kaum, zumal nicht nur der Linksverkehr, sondern die oft schmalen, kurvenreichen Nebenstraßen höchste Aufmerksamkeit verlangen. Wer sich dennoch in Japan ein Auto mieten möchte, benötigt zusätzlich zum deutschen Führerschein eine japanische Übersetzung (der internationale Führerschein gilt nicht!) und sollte sich rechtzeitig nach den notwendigen Formalitäten und Bearbeitungszeiten erkundigen. Entsprechende Angaben sind u.a. auf der Homepage der Deutschen Botschaft in Tōkyō und der Japan Automobile Federation vermerkt.

Auf der Suche nach einer Adresse

Es ist nicht immer einfach, eine japanische Adresse zu finden, besonders wenn man des Japanischen nicht mächtig ist. Beispielsweise in Tōkyō tragen nur einige wenige große Straßen einen Straßennamen, ansonsten setzt sich die Adresse aus Postleitzahl,



© Kansai International Airport Co., Ltd. / © JNTO



Narita Express © JNTO



Streckenübersicht im Bahnhof von Akihabara © Yasufumi Nishi / © JNTO



Souvenir Shop mit traditionellen japanischen Waren im Narita Airport © JNTO



JR-Bahnhof Shinjuku © Yasufumi Nishi / © JNTO



Lokale kleine Polizeistation (koban) © JNTO



Japanische Mahlzeit im Gora-Kadan Ryokan in Hakone (Präf. Kanagawa)
© Japan Ryokan Association / © JNTO



Japanische Kneipe (izakaya) © JNTO



Frittiertes (tempura) und zu heißen Sommertagen perfekt passende kalte Nudeln (zaru-soba) © JNTO



Kobe Beef © JNTO



Okonomiyaki in Tokyo
© Y. Shimizu / © JNTO

Präfektur, Stadt, Stadtbezirk, Häuserblock und Hausnummer zusammen, eventuell ergänzt durch Name des Gebäudekomplexes, Angabe des Stockwerks etc.; Hausnummern wurden oft nach Bauzeit und nicht - wie in Deutschland üblich - für nebeneinander stehende Gebäude in klarer Abfolge vergeben. Daher zeigt die Visitenkarte eines Restaurants oder Geschäfts nicht selten auch ein hilfreiche Skizze, auf der die Lage vom nächstgelegenen Bahnhof aus dargestellt wird.

Heutzutage sind Navigationssysteme in internetfähigen Mobiltelefonen eine große Hilfe beim Aufspüren einer Anschrift. Zudem gibt es in der Nähe vieler Bahnhöfe kleine Polizeistationen (*kōban*), bei denen Sie sich nach dem Weg zu einer Sehenswürdigkeit oder einem Quartier erkundigen können. Denn japanische Polizisten sind innerhalb ihres Dienstbezirks ausgezeichnete „Wegweiser“, weswegen auch Einheimische sie im Fall des Falles gern ansprechen. Falls Sie kein Japanisch können, kann es, um Missverständnisse zu vermeiden, empfehlenswert sein, einen Zettel mit der Adresse oder dem Namen des Gebäudes vorzuweisen, um die Gefahr zu minimieren, sich an einen zwar ähnlich klingenden, aber Ihrem Ziel nicht entsprechenden Ort heranzupirschen. Vorsicht ist übrigens vor Radfahrern geboten, denn sie fahren in Japan häufig auf dem Bürgersteig.

Mehrwertsteuer und Trinkgeld

Beim Einkaufen in Japan kommen - anders als in Deutschland - zum auf der Ware ausgedruckten Preis an der Kasse derzeit 8% Mehrwertsteuer hinzu, wobei der Endbetrag einem vielerorts per Taschenrechner vorgelegt wird. Dies kann übrigens auch bei der Hotelrechnung der Fall sein, die in gehobenen Unterküften zudem 10-15% Bedienungszuschlag enthalten kann.

Trinkgeld ist in Japan nicht üblich, auch nicht in Restaurants. Manche haben im Eingangsbereich einen Bon-Automaten, an dem man das Gericht per Bild auswählt und direkt zahlt. Andere Restaurants bieten in ihrem Schaufenster Plastik- oder Wachsmodele der angebotenen Speisen samt Preisen, die demjenigen, der die japanische Speisekarte nicht entziffern kann, bei der Entscheidung für ein Menü etc. eine große Hilfe sind. Lassen Sie sich unbedingt von den vielfältigen kulinarischen Köstlichkeiten in Japan verführen. Es lohnt sich!

Kulinarisches

Wenn Sie in Japan vor einem Eingang rote Laternen erblicken, ist dies keineswegs unbedingt ein Hinweis auf ein Etablissement des Rotlichtmilieus. Vielmehr erwartet Sie meist eine japanische Kneipe oder ein Nudelrestaurant, was unschwer an dem köstlichen Duft zu erkennen ist, der verlockend aus dem Laden strömt. Das Speisenangebot in Japan ist groß, die einheimische Küche gesund und variationsreich. Schwierig werden könnte es allerdings für Vegetarier, Veganer u.ä., wenn sie sich nicht auf die buddhistische Tempelküche beschränken möchten, da zumindest Fisch und andere Meerestiere nahezu bei allen Gerichten eine Rolle spielen. Die japanische Kochkunst bietet überdies viel fürs Auge, denn kaum eine Nation weiß Lebensmittel so attraktiv und liebevoll anzurichten wie Japan, sodass man anfangs sogar Scheu empfinden mag, das schmackhafte Bild durch den hungrigen Zugriff zu zerstören. Trotzdem sollten Sie dies unbedingt tun und können sich auf manchen Genuss freuen.

Ein japanisches Menü besteht oft aus einer Vielfalt an Speisen, die in kleinen Portionen auf

einem Tablett in Schälchen und Tellerchen appetitlich arrangiert sind und durch ihre unterschiedlichen Geschmacksrichtungen und Zubereitungsarten dem Gaumen eine große Variationsbreite bieten. Hauptbestandteile sind Reis, Fisch, Suppe und Gemüse; sie gehören in traditionellen Unterküften auch zum althergebrachten Frühstück. In moderneren Hotels hingegen wird dem ausländischen Touristen daneben eine westliche Alternative angeboten, auch zu Hause bevorzugt viele junge Japaner inzwischen morgens Toast und Kaffee.

Restaurants gibt es in Japan in allen Größen und Formen. Viele Kaufhäuser verfügen über eine eigene Restaurant-Etage, in der sich ein Lokal an das andere reiht. Oft liegt dieses Stockwerk weit oben, sodass man am Fenster einen schönen Ausblick in die Umgebung haben kann. Günstig für größere Gruppen mit Kindern sind Familienrestaurants, in denen die Preise vergleichsweise niedrig sind und auch passende Menüs für den eventuell wählerischen Geschmack des Nachwuchses angeboten werden. In japanischen Kneipen (*izakaya*) wiederum erhalten Sie vielerlei Snacks, darunter auch westliche Speisen. Ansonsten haben sich Restaurants meist auf eine bestimmte Zutat oder Zubereitungsart spezialisiert - z.B. auf Nudelgerichte, Sushi, frittierte Gemüse bzw. Meerestiere (*tempura*), Fleisch, Tofu-Speisen oder *okonomiyaki* (eine Art Omelett) - und darin besondere Meisterschaft erlangt. Hinter einer unscheinbaren Fassade mit schlichten, den Eingang verdeckenden Vorhangbahnen (*noren*), die ausgehängt werden, sobald das Restaurant geöffnet ist, kann sich ein exquisites Lokal verbergen, dessen Preise einem am Ende eventuell den Atem rauben. Werfen Sie daher gegebenenfalls vor dem Betreten einen kritischen Blick auf die draußen ausgehängte Preisliste (sofern vorhanden), um die Belastung Ihres Geldbeutels realistisch einschätzen zu können.

Tisch- und Esssitten

Normalerweise setzt man sich in Japan zum Essen hin; alles andere würde als stilllos gelten. Doch ein Eis oder andere nicht krümelnde Speisen können Sie auch im Gehen verzehren. Haupthilfsmittel bei der Nahrungsaufnahme sind Stäbchen (*o-hashhi*). Bei Suppengerichten wird oft noch ein Löffel (*reuge*) hinzugelegt, doch nur in an westliche Besucher gewöhnten Restaurants hält man für den hilflosen Gast auch Messer und Gabel bereit. Wem vor der Benutzung von Stäbchen graut, sei beruhigend gesagt: Mit Stäbchen schmeckt es tatsächlich besser. Daher lohnt es sich, notfalls das Essen mit diesem Gerät bereits in Deutschland zu üben. Sollten Sie keine Stäbchen-Experten werden, müssen Sie trotzdem in Japan nicht verhungern. Zumindest Sushi dürfen Sie gern mit der Hand aufnehmen, in die Sojasoße dippen und zum Mund führen, ohne gegen japanische Esssitten zu verstoßen.

Ansonsten sind Stäbchen jedoch den Händen als Esswerkzeug vorzuziehen, z.B. bei köstlichen Suppengerichten wie dem aus China stammenden *rāmen* sowie den einheimischen dicken *udon* (Weizennudeln) und dünnen *soba* (Buchweizennudeln), die oft dampfend heiß serviert werden. Möchte man sich nicht die Zunge verbrennen, ist Schlürfen ein Muss, da man auf diese Weise mit dem frischen Luftstrom die Speise auf dem Weg zum Mund abkühlt. Alle übrigen Gerichte sollte man allerdings auch in Japan möglichst geräuschlos verzehren.

Wer keinen Fisch mag, hat es in Japan nicht ganz leicht. Natürlich gibt es auch Gerichte ohne

Fisch; Fleisch beispielsweise ist in Japan zwar relativ teuer, aber dank fürsorglicher Behandlung der Tiere bei der Aufzucht (Massage, Bier etc.) meist hauchzart. Dennoch: Fisch ist in Japan sehr frisch und lecker, sodass es bedauerlich wäre, auf diesen Genuss verzichten zu müssen. Reis gehört zu fast jeder Mahlzeit; da er von klebriger Konsistenz ist, lässt er sich auch mit Stäbchen problemlos essen. Vermeiden Sie jedoch bitte, Ihre Stäbchen, wenn Sie sie ablegen wollen, vertikal in den Reis zu rammen - dies tut man nur beim Speiseopfer für Verstorbene; platzieren Sie sie vielmehr entweder - falls vorhanden - auf der dafür vorgesehenen Stäbchenablage (*hashi-oki*) oder legen Sie sie quer auf die Reischüssel.

Offt wird automatisch zum Essen Wasser (allerdings ohne Kohlensäure; Sprudel ist in Japan selten) oder grüner Tee serviert. Daneben sind Bier und Reiswein (*sake*) gerade abends beliebte Getränke, die den Geschmack der Speisen positiv herausstreichen. Es gilt als höflich, dem Tischnachbarn, sobald sich dessen Glas leert, nachzuschicken. Vorsicht: Auf diese Weise haben Sie, ehe Sie sich versehen, gegebenenfalls bereits nach kürzester Zeit eine gehörige Menge Alkohol intus, was die Stimmung natürlich rasch hebt. Wollen Sie vermeiden, dass Ihr Glas von Neuem gefüllt wird, legen Sie einfach die Hand auf die Öffnung; dann weiß Ihr Nachbar, dass Sie genug haben. Oder trinken Sie nicht mehr, sodass der Pegel im Glas sich nicht verändert und auch nicht nachgeschenkt werden kann.

Zumindest in großen Städten können Sie selbstverständlich auch mit einer umfangreichen Palette internationaler Cuisine rechnen. Falls Sie also zwischendurch die intensive Sehnsucht nach deutscher, italienischer oder französischer Küche verspüren und Ihr Heimweh nach Europa nicht nur mit westlichen Produkten aus dem Supermarkt bekämpfen wollen, werden Sie neben diversen Fast Food-Ketten gewiss ein Café oder Restaurant mit entsprechenden Nationalgerichten auftun können, das meist unschwer an der jeweiligen Landesfahne zu erkennen ist. Bitte seien Sie aber nicht enttäuscht, wenn gegebenenfalls die Pizza dem japanischen Geschmack ein klein wenig angepasst ist oder Sie manch anderes Gericht leicht abgewandelt finden - schließlich kennen wir derartige Annäherungen an den einheimischen Geschmack auch anderswo: „California Rolls“ sind keineswegs eine urjapanische Sushi-Art!

Geht man zu mehreren in ein Restaurant, bestellt man oft nach kurzer Beratung allerlei Einzelspeisen für die gesamte Gruppe. Jeder kann dann von den verschiedenen Gerichten kosten, wodurch sich der kulinarische Horizont rasch erweitert und das Gemeinschaftsgefühl wächst. Es ist nicht üblich, in einem derartigen Fall auf der Mahlzeit zu beharren, die man selber ausgesucht hat. Gezahlt wird meist nicht am Tisch, sondern an der Kasse in der Nähe des Ausgangs. Dabei begleicht man die Rechnung häufig als Gesamtbetrag, nicht jeder für sich; die Kosten übernimmt entweder derjenige, der die Einladung ausgesprochen hat - man kann sich bei anderer Gelegenheit revanchieren -, oder die Endsumme wird später gleichmäßig dividiert und unabhängig von der verzehrten Menge unter allen Anwesenden aufgeteilt.

Getränkeautomaten und 24-Stunden-Läden

Schnell gewöhnt man sich in Japan an eine Annehmlichkeit, die in Deutschland nicht ganz so verbreitet ist: Getränkeautomaten. Sie gibt es in Japan nahezu überall: am Straßenrand, in öffentlichen Gebäuden und Bahnhöfen, neben Geschäften usw.

So kann man sich im heißen Sommer rasch mit eisgekühlten Säften, Eistees, Limonade, Bier o.ä., im Winter mit heißem Tee, Kaffee etc. versorgen. Ebenfalls praktisch sind die rund um die Uhr geöffneten *convenience stores*, in denen man nicht nur Speis und Trank erstehen, sondern beispielsweise auch Drogerieartikel und Briefmarken kaufen, Kopien anfertigen, sein Handy aufladen, die Stromrechnung bezahlen, ein Essen aufwärmen oder etwas mit einem Kurierdienst verschicken kann.

Toiletten

Öffentliche Toiletten finden Sie an jedem Bahnhof. Dort sowie in älteren Gebäuden handelt es sich oft noch um die traditionelle Hocktoilette, über der man mit dem Gesicht zur Wand - beim Geschäft schwebt. In modernen Wohnungen und Hotels hingegen gibt es Sitztoiletten europäischen Stils. In Privatwohnungen ist die Toilette räumlich normalerweise vom Bad getrennt, wird sie doch als unrein empfunden (daher die speziellen WC-Pantoffeln, die man unbedingt nach Verlassen der Toilette wieder gegen die üblichen Hausschuhe tauschen sollte).

In öffentlichen Einrichtungen erkennt man den Eingang zur Damentoilette am rosafarbenen Symbol, für die Herren ist Hellblau üblich. Die Benutzung öffentlicher Toiletten ist gewöhnlich kostenfrei, allerdings sollte man Taschentücher bei sich haben, falls das Toilettenpapier ausgegangen ist; auch führt die Dame von Welt stets ein kleines Handtuch mit sich, um sich nach dem Händewaschen die Finger abtrocknen zu können, da Papiertücher oder elektronische Handtrockner noch nicht so verbreitet sind. Große Kaufhäuser und Luxushotels warten nicht selten mit einer breiten Auswahl an Toiletten-Arten auf; oft präsentiert sich dort und in vielen Eigenheimen das WC als vielseitiges technisches Wunderwerk mit individuell beheizbarer Toilettenbrille, die einem auch im kalten Winter den Aufenthalt auf dem Örtchen gemütlich gestaltet. Der Druck des richtigen Knöpfchens kann überdies Bidet-ähnliche Funktionen (washlet), Musik u.v.m. auslösen - bei nicht sachgemäßer Bedienung lässt sich allerdings auch eine Überschwemmung verursachen, wie mancher Tourist unabsichtlich, aber eindrucksvoll bewies.

Andere Länder, andere Sitten

Lautes Naseputzen ist vielen Japanern als Geräusch ein Gräuel. Nehmen Sie möglichst darauf Rücksicht und versuchen Sie, wenn Sie erkältet sind, sich die Nase zu tupfen oder auf möglichst geräuscharme Art und Weise Erleichterung zu verschaffen. In Japan pflegt man die Nase hochzuziehen, was ein für viele Deutsche unangenehmes Hörerlebnis hervorruft, jedoch von Medizinern als gesünder eingestuft wird. Insofern sollte man sich einfach auf die anderen Sitten einstellen.

Wundern Sie sich überdies nicht, wenn Sie besonders im Winter Japanern mit einem weißen Mundschutz begegnen. Dies ist kein Hinweis auf Smogalarm, sondern ein Zeichen dafür, dass die Person erkältet bzw. anderweitig erkrankt ist, das Einatmen neuer Keime verhindern und Mitmenschen von den eigenen Erregern verschonen möchte - gerade in den voll besetzten Bahnen zur Rushhour am Morgen ein lobenswertes Ansinnen, wenn Hunderte von Pendlern auf ihrem Weg zur Arbeit dicht gedrängt beieinander stehen. Abends ist es normalerweise - von der letzten Bahn abgesehen - nicht mehr so voll. Denn nun entzerrt sich der „Rückreisverkehr“, da man selten direkt nach Ende der Arbeit nach Hause fährt, sondern einkauft oder sich noch mit Kollegen oder Freunden trifft.



Lokaler Sake aus Toyama
© Toyama Prefectural Tourism Association / © JNTO



Sushi auf Bambusblatt
© Nagano Prefecture / © JNTO



Getränkeautomat
© Yasufumi Nishi / © JNTO



Grüner Tee aus der Präfektur Saga
© Saga Prefecture / © JNTO



Tokyo Tower bei Nacht
© Yasufumi Nishi / © JNTO



Tempel Sensō-ji in Asakusa, Tōkyō
© Y. Shimizu / © JNTO



Tokyo Sky Tree bei Nacht
© Taito City / © JNTO



Bahnhof Tōkyō
© Yasufumi Nishi / © JNTO



Open Air-Thermalbad im Wakusa no Yado Maruei Ryokan (Präf. Yamanashi)
© Japan Ryokan Association / © JNTO



Wegweiser auf den Ogasawara-Inseln
© Ogasawara Village Tourism Bureau / © JNTO

Kinofans mit Englischkenntnissen können übrigens in Japan viele Filme oft auch dann genießen, wenn sie der Landessprache nicht mächtig sind, da ausländische Produktionen normalerweise im Original mit japanischen Untertiteln gezeigt werden. Trotz 3-6 Jahren Englischunterricht an nahezu allen Mittel- und Oberschulen sind jedoch die praktischen Englischkenntnisse vieler Japaner überschaubar, da man meist nicht daran gewöhnt ist, diese Fremdsprache aktiv einzusetzen. Gerade außerhalb der Großstädte, wenn die Möglichkeit des Westkontakts ab- und die Zahl älterer Menschen zunimmt, stößt die Kommunikation auf Englisch eventuell rasch an ihre Grenzen, doch macht die Landbevölkerung dies oft mit großer Herzlichkeit und Gastfreundschaft wieder wett. Es besteht also keinerlei Grund zur Sorge. Zudem ist Japan insgesamt ein sehr sicheres Land, in dem man sich beschützt und geborgen fühlen kann. Dennoch ist Leichtsinn nicht angebracht: Wie überall sollte man sein Portemonnaie nicht zu sorglos an stark frequentierten Orten (z.B. in Bahnen zur Hauptverkehrszeit) aus der Gesäßtasche ragen lassen, um niemanden in Versuchung zu führen; es könnte eventuell doch von magischer Hand „verschwinden“.

Raucher sollten bedenken, dass es - speziell an Bahnhöfen oder in Kaufhäusern - klare Regeln für den Tabakkonsum gibt. So existieren beispielsweise feste Raucherbereiche, die man unbedingt beachten sollte. Zigarettenkippen gehören nicht auf den Boden; man entsorgt sie üblicherweise selber (z.B. in einem mitgeführten kleinen Taschenaschenbecher, der auch auf dem Golfplatz eine Selbstverständlichkeit ist). Übrigens gilt es in Japan als stilllos, im Gehen zu rauchen.

Sage 1, verstehe 10!

Japaner verstehen sich häufig ohne Worte. Sätze werden nicht immer ausformuliert; das Gegenüber weiß oft nach der Hälfte des Satzes, was man sagen möchte. Auch Laute und Gesten erleichtern die nonverbale Kommunikation. Treten z.B. in einer Geschäftsbesprechung Probleme auf, verdeutlicht,

dass man hörbar die Luft durch die Zähne zieht, die Bedenklichkeit des Vorschlags. Soll jemand näher treten, winkt man den Betreffenden mit der Handfläche nach unten heran, was für Deutsche leicht so aussieht, als wolle man sie verschrecken. Man bahnt sich den Weg, indem man entschuldigend mit der Hand vor dem Gesicht nach unten schlägt. Verweist man auf sich selber, deutet man mit dem Zeigefinger auf die eigene Nase. Und beim Zählen mit den Fingern beginnt der Japaner mit dem Zeigefinger, der Daumen kommt jeweils am Schluss, steht also für die Zahl 5 bzw. 10.

Japaner vermeiden weitgehend große Gesten, mit denen man im Westen markant die eigenen Worte zu unterstreichen sucht. Ausladende Armbewegungen sind dem Japaner fremd, auch körperliche Zärtlichkeiten tauscht man in der Öffentlichkeit normalerweise nicht aus: sie gehören in die eigenen vier Wände. Wut und sonstige Emotionen zu zeigen gilt eher als kindisch oder wirkt furchteinflößend - und warum sollte man seine Mitmenschen durch Gefühlsausbrüche belasten? Körpersprache ist auch geschlechtsspezifisch. Frauen sollten z.B. bei bestimmten formellen Anlässen (Vorstellungsgespräch o.ä.) nicht die Beine übereinander schlagen - dies gilt als unschicklich -, sondern sie sitzbar nebeneinander stellen und niemals im Schneidersitz Platz nehmen.

Deutsche und japanische Verhaltensweisen unterscheiden sich auch sonst in mancherlei weiteren Kleinigkeiten. Doch sind Japaner Ausländern gegenüber normalerweise sehr tolerant. Sie verzeihen vieles, solange man sich nicht unsensibel, dreist oder rücksichtslos verhält, sondern bescheiden und zurückhaltend auftritt. Manches Fettöpfchen lässt sich bereits dadurch umgehen, dass man sich am Verhalten der Einheimischen zu orientieren sucht. Viele Fehler geschehen schließlich nicht absichtlich und lassen sich mit ein wenig Umsicht vermeiden. Deutschland hat in Japan ein sehr positives Image. Daher sind den Japanern Deutsche herzlich willkommen! (RJ)

[Der leicht erweiterte Text basiert auf den gleichnamigen Artikeln in JF Vol. 107 (Febr. 2014) + Vol. 108 (März 2014), S. 1-2.]

Hilfreiche Internet-Seiten

Allgemeine Informationen zur Einreise etc.: <http://www.de.emb-japan.go.jp/konsular/einreise.html>

Visa: <http://www.de.emb-japan.go.jp/konsular/visum.html>

Zoll: <http://www.de.emb-japan.go.jp/konsular/zoll.html>

<http://www.customs.go.jp/english/index.htm>

Führerschein: <http://www.japan.diplo.de/Vertretung/japan/de/03-Konsularisches-Recht-und-Visa/Reise-Aufenthalt/Fahrerlaubnis.html>

Touristische Informationen:

Japanische Fremdenverkehrszentrale (JNTO) in Frankfurt am Main: <http://www.jnto.de/>

Japan National Tourism Organization (JNTO): <https://www.jnto.go.jp/>

Japan Tourism Agency: <http://www.visitjapan.jp/en/>

Welcome Cards: <https://www.jnto.go.jp/eng/arrange/essential/welcome.html>

Japan Rail Pass: <http://www.japanrailpass.net/de/>

Unterkünfte:

Japan Ryokan & Hotels Search (über JNTO): <https://www.jnto.go.jp/ja-search/eng/index.php>

International Tourism Center Japan (ITCJ): <http://www.itcj.or.jp/en/index.html>

Welcome Inn Reservation Assistance: <http://www.itcj.or.jp/service.html>

All-Japan City Hotel Association: <http://www.jcha.or.jp/en/>

Japan Hotel Association: <http://www.j-hotel.or.jp/english/>

Japan Ryokan and Hotel Association: <http://www.ryokan.or.jp/lang/de/>

Japanese Inn Group: <http://japaneseinngroup.com/>

Jugendherbergen (Japan Youth Hostels, Inc.): <http://www.jyh.or.jp/e/>

Takashi HIRAIDE: Der Gast im Garten

Um dem Großstadtlärm Tōkyōs zu entfliehen, zieht ein kinderloses Paar in ein kleines Gartenhaus außerhalb der großen Metropole. Dort genießt es die Ruhe und Beschaulichkeit ihres neuen Domizils inmitten eines alten, weitläufigen Gartens, der aus einer anderen Welt zu stammen scheint. Während beide ihrer Arbeit nachgehen und der Mann nebenbei versucht, den betagten Vermietern im Haupthaus mehr und mehr bei der Pflege des Gartens unter die Arme zu greifen, lässt sich immer häufiger ein kleines, freiheitliebendes Kätzchen aus der Nachbarschaft blicken. Rasch bezaubert Chibi auf ihren leisen, samtigen Pfoten das Paar mit seiner Anmut und Verspieltheit. So wartet man bald fast sehnsüchtig auf den nächsten Besuch des scheuen Gastes...

Die poetische Sprache des Erstlingsromans von Takashi HIRAIDE (*1950, Präf. Fukuoka) verrät, dass der Autor auch Lyriker ist. Bereits während seines Studiums an der Hitotsubashi-Universität in Tōkyō veröffentlichte er Gedichte und gründete einen eigenen Verlag. 1978 bis 1987 war er bei dem Verlag Kawade Shobō Shinsha als Lektor tätig, seit 1990 unterrichtet er als Dozent, seit 1998 als Professor an der Tama Art University in Tōkyō. Hiraide war schon mehrfach in Deutschland: Er hielt 1995 einen Vortrag in Köln und 1998 am Japanologischen Seminar der FU Berlin eine einjährige Poetikvorlesung.



„Der Gast im Garten“ (jap. *Neko no kyaku*), 2001 bei Hiraides einstigem Arbeitgeber Kawade Shobō Shinsha erschienen, wurde 2003 mit dem Kitayama Shōhei-Literaturpreis ausgezeichnet und bereits 2004 ins Französische übertragen. Nun liegt die entspannt erzählte, kleine Geschichte auch in einer kongenialen deutschen Übersetzung vor und zieht - mit hübschen Illustrationen versehen - nicht nur Katzenliebhaber sanft in ihren Bann. Ein ideales Mittel kurzzeitiger Entschleunigung!

Takashi HIRAIDE: Der Gast im Garten. Roman. Aus dem Japanischen von Ursula Gräfe. Illustrationen von Quint Buchholz. Berlin: Insel Verlag, 2015. (133 S., gebunden; ISBN 978-3-458-17626-8, Euro 14,-)

Kazuaki TAKANO: EXTINCTION

Der Söldner Jonathan Yeager, der für die medizinische Behandlung seines an todbringender Lungensklerose leidenden Sohnes dringend Geld benötigt, übernimmt mit drei weiteren kampferprobten Spezialisten einer neu gebildeten Sondereinheit den geheimen Auftrag, wegen eines für die Menschheit bedrohlichen Virus einen Pygmäenstamm im afrikanischen Busch zu eliminieren. Doch die Hauptzielperson, ein 3-jähriger Junge namens Akili, erweist sich keineswegs als Keimzelle einer mörderischen Krankheit, sondern als neuartige Spezies von sanftem Gemüt und überragender Intelligenz, die gerade deswegen den Mächtigen der Welt als höchst gefährlich erscheint. So kommen den Mitgliedern des Teams allmählich Zweifel an ihrer Mission, während sich zeitgleich in Japan der junge Pharmakologiestudent Kento Kaga daran macht, nach dem Unfalltod seines verstorbenen Vaters, eines erfolgreichen Wissenschaftlers, dessen Wunsch folgend ein Medikament gegen Lungensklerose zu entwickeln. Für alle Beteiligten beginnt ein Wettlauf gegen die Zeit, wobei die Betroffenen zunehmend ins Visier machtgieriger Politiker, Geheimdienstler, Militärs und Polizisten geraten.



Der Drehbuchautor und Schriftsteller Kazuaki TAKANO (*1964, Tōkyō) wurde mehrfach für seine Kriminalromane und Thriller preisgekrönt. Für „EXTINCTION“ (jap. *Jenosaido*, erschienen 2011) erhielt er u.a. 2011 den Yamada Futaro Award und 2012 den Mystery Writers of Japan Award. Dabei überzeugt das Werk weniger durch seine Sprache, wobei allerdings davon auszugehen ist, dass die Übersetzung aus dem Amerikanischen manche Feinheiten verloren gehen ließ, als durch die miteinander verwobenen Handlungsstränge und die Thematik, die das Buch für Thrillerfreunde zu einer spannenden, teilweise erschreckend real wirkenden Lektüre macht.

Kazuaki TAKANO: Extinction. Thriller. Aus dem Amerikanischen von Rainer Schmidt. München: C. Bertelsmann, 2015. (560 S., broschiert; ISBN 978-3-3570-10185-8. Euro 14,99)

Gesetzliche Feiertage in Japan

Neujahrstag (*ganjitsu*): 1. Januar

Tag der Erwachsenen/Volljährigen (*seijin no hi*):
2. Montag im Januar

Tag der Staatsgründung (*kenkoku kinen no hi*): 11. Februar

Frühlingsanfang (*shunbun no hi*): 20. oder 21. März

Tag der Showa-Ära (*Shōwa no hi*): 29. April

Tag der Verfassung (*kenpō kinenbi*): 3. Mai

Tag des Grüns (*midori no hi*): 4. Mai

Tag des Kindes (*kodomo no hi*): 5. Mai

Tag des Meeres (*umi no hi*): 3. Montag im Juli

Tag des Berges (*yama no hi*): 11. August [ab 2016]

Tag der Ehrerbietung vor dem Alter (*keirō no hi*):
3. Montag im September

Herbstanfang (*shūbun no hi*): 23. September

Tag des Sports (*taiiku no hi*): 2. Montag im Oktober

Tag der Kultur (*bunka no hi*): 3. November

Tag des Dankes für die Arbeit (*kinrō kansha no hi*): 23. November

Geburtstag des Kaisers (*tennō tanjōbi*): 23. Dezember

(Fällt der Feiertag auf einen Sonntag, ist der darauf folgende Montag arbeitsfrei.) (Stand: Mai 2015)

NEU ab 2016: „Tag des Berges“

Japan hat für eine führende Industrienation relativ viele Feiertage, was allerdings durch längere Arbeitszeiten an den normalen Werktagen ausgeglichen wird, zudem viele Erwerbstätige nur einen Teil des ihnen zustehenden Urlaubs zu nehmen pflegen. Insofern besteht für Schüler ebenso wie für die arbeitende Bevölkerung ab 2016 besonderer Grund zur Freude, da sich ab nächstem Jahr die Zahl der gesetzlichen Feiertage (*shukujitsu*), einem Beschluss des japanischen Parlaments vom Frühjahr 2014 folgend, von 15 auf 16 erhöhen wird.



Der neue Feiertag wird am 11. August begangen. Da in Teilen Japans Mitte August das Bon-Fest gefeiert wird (in anderen Regionen bereits Mitte Juli), zu dem viele Japaner in ihren Heimatort reisen, liegt der neue Feiertag sehr günstig für entsprechende Urlaubsplanung. Er heißt „Tag des Berges“ (*yama no hi*) und trägt damit - wie z.B. auch der „Tag des Grüns“ (4. Mai, früher 29. April) und der „Tag des Meeres“ (3. Montag im Juli) - die Verbundenheit zur Natur bereits im Namen. Mit diesem Feiertag soll den Bürgern die Möglichkeit gegeben werden, „den Bergen näher zu kommen und ihnen Wertschätzung zu erweisen“. Vielen eindrucksvollen Landschaftsformen werden in Japan nach shintōistischen Vorstellungen göttliche Kräfte zugesprochen. Bekanntestes Beispiel ist der Fuji-san, der aufgrund seiner Bedeutung als heilige Städte und Quelle künstlerischer Inspiration 2013 auch von der UNESCO als Weltkulturerbe anerkannt wurde.

Japan-Tag Düsseldorf/NRW 2015

**30. Mai 2015 (Samstag),
12:00-ca. 23:30 Uhr**

Großes Kultur- und Begegnungsfest mit japanischem Feuerwerk

Veranstaltungsort:

vom Burgplatz über die Rheinuferpromenade bis zur Wiese am Landtag Düsseldorf

Auf drei Bühnen (Hauptbühne, ADAC-Bühne/Popkultur-Zone, Sportbühne) und an rund 80 Demonstrations- und Verkaufsständen erwartet die Besucher eine facettenreiche Präsentation traditioneller und moderner Kultur Japans.

Top Act (ab 21:50 Uhr) sind in diesem Jahr Tink Tink & Seira Ganaha: Die drei Damen aus Okinawa stellen den sog. „Okinawa-Pop“ vor: eine Musikrichtung, die traditionelle Klänge der Inselgruppe Okinawa mit Elementen moderner Popmusik kombiniert.



© ajima inc.

Den krönenden Abschluss bildet wie in jedem Jahr ein großes japanisches Höhenfeuerwerk (ab ca. 23:00 Uhr). In diesem Jahr steht das Feuerwerk unter dem Motto „Die Kunst der Mode“.

**1. Juni 2015 (Montag),
14:00-19:30 Uhr**

Wirtschaftstag Japan

Wachstumsmotor Gesundheitswirtschaft/Medizintechnik.
Trends und Innovationen in Deutschland, NRW und Japan.
Investitions- und Kooperationschancen

Veranstaltungsort:

Hotel InterContinental Düsseldorf
(Königsallee 59, 40215 Düsseldorf)

„Shigetaka Komori, Chairman & CEO, FUJIFILM Holdings Corporation, eröffnet den Reigen der Fachvorträge. Es folgen spannende Vorträge und Case Studies japanischer und deutscher Experten und Firmenvertreter. Außerdem stehen die vielfältigen Möglichkeiten der Kooperation zwischen Deutschland und Japan bei diesem zentralen Thema im Fokus. Zum Abschluss der Veranstaltung gibt es bei einer Podiumsdiskussion die Möglichkeit zu einem angeregten Austausch.“ (Text Infolyer)

Die Veranstaltung wird simultan gedolmetscht. Die Teilnahme ist kostenfrei. Anmeldung unbedingt erforderlich.

Anmeldung:

https://www.jetro.go.jp/form5/pub/tcd/j_wirtschaftstag

Frau Sandra Peters (JETRO Düsseldorf)

Tel.: 0211/136 02-26

E-Mail: info-dus@jetro.go.jp

Weitere Informationen und Programmflyer unter www.japantag-duesseldorf-nrw.de

Impressum



JAPAN-FORUM

Kulturelles Informationsblättchen
des Japanischen Generalkonsulats
Düsseldorf

Herausgeber:

Japanisches Generalkonsulat
Kultur- und Informationsbüro
Immermannstraße 45
40210 Düsseldorf
Tel.: 0211/164 82-37
Fax: 0211/164 82-46
E-Mail: kultur@ds.mofa.go.jp
<http://www.dus.emb-japan.go.jp>

Redaktion:

Kultur- und Informationsbüro des Japanischen
Generalkonsulats Düsseldorf: Vizekonsul Nao-
yoshi Yoneyama (verantwortl.), Ruth Jäschke

Bezug:

Das JAPAN-FORUM kann kostenlos bezogen werden. Abonnenten erhalten bei Erscheinen der neuen Ausgabe eine Benachrichtigung per E-Mail. Wenn Sie es in der Papierausgabe per Post beziehen möchten, benötigen wir von Ihnen einen vorfrankierten Briefumschlag. Bitte melden Sie sich bei Interesse bei uns (siehe obige Kontaktdaten).

Das Urheberrecht für die Titelseite und sonstige Beiträge liegt beim jeweiligen Verfasser, die anderweitige Nutzung bedarf der schriftlichen Genehmigung. - Die hier veröffentlichten Artikel entsprechen nicht unbedingt der Meinung der japanischen Regierung oder des Japanischen Generalkonsulats.

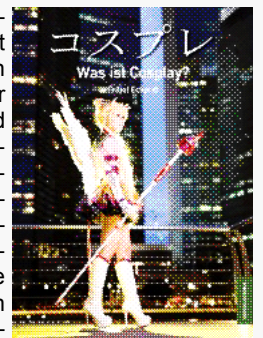
Fritjof ECKARDT: Was ist Cosplay?

Gerade ältere Erstbesucher des Japan-Tages Düsseldorf/NRW sind oft irritiert von den Tausenden von kostümierten Jugendlichen, die längst das Kultur- und Begegnungsfest zu ihrem Treffpunkt auserkoren haben. Sie begegnen dort nicht nur Gleichgesinnten wie auf Conventions, sondern posieren gern für Fotos und verteilen kostenlose Umarmungen (Free hugs). Überwiegend handelt es sich dabei um Cosplayer (Cosplay < cos[tume] + play = „Kostümspiel“): Fans japanischer Comics (Manga), Zeichentrickfilme (Anime), Videospiele oder Bands, deren Lieblingsfigur sie mit selbstgenähten Kostümen und Requisiten so originalgetreu wie möglich darzustellen versuchen und sich in Cosplay-Wettbewerben darin messen, wie gut dies ihnen gelungen ist.

Längst ist Cosplay ein Phänomen der Jugendkultur geworden, das in vielen Ländern junge Leute in seinen Bann zieht, für Japan begeistert und beispielsweise vom Institut für Modernes Japan der Heinrich-Heine-Universität in Publikationen und Symposien wissenschaftlich analysiert wird. Es ist erfreulich, dass sich mit Fritjof Eckardt nun ein Kenner der Szene diesem Thema gewidmet und das Ergebnis seiner vielfältigen Erfahrungen zu Papier gebracht hat. Eckardt, seit 25 Jahren mit japanischer Populärkultur vertraut, darunter seit über 10 Jahren aktiv als Organisator, Jurymitglied, Betreuer und Berater ent-

sprechender Veranstaltungen, wendet sich jedoch nicht an Cosplayer. Vielmehr möchte er Eltern und Anverwandten, Pädagogen und anderen am Thema interessierten Personen fundierte Informationen an die Hand geben, um Cosplay als kreatives und friedliches

Hobby und Lifestyle besser verstehen und die Aktivitäten der eigenen Kinder bzw. Schüler einordnen zu können. Daher werden in Interviews nicht nur Cosplayer vorgestellt, sondern auch Fotografen, Unternehmen, Organisatoren und Veranstalter. Das Buch ist übersichtlich aufgebaut, unterteilt seine Darstellung in die beiden Hauptthemenbereiche „Cosplay“ (S. 15-143) und „Die Hintergründe“ (S. 145-274) und erläutert wichtige Begriffe kurz und knapp in kleinen, grauen Kästchen. Bewusst spart Eckardt Probleme nicht aus und weist auf Schwierigkeiten und Missverständnisse hin. Er bietet damit einen direkten, realistischen Einblick in die Szene, räumt mit Illusionen auf und macht das Phänomen sachlich greifbar. Lesenswert!



Fritjof ECKARDT: Was ist Cosplay. Münster/Westf.: Edition Octopus, 2015. (280 S., Softcover; ISBN 978-3-95645-519-3. Euro 36,70)